

Wer von uns spinnt? Schauspieler wissen mehr

Die Schauspieler des Freien Theaters Thurgau haben vor den Proben zum Stück «Spinnen» zwei Tage in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen verbracht. Pflegedirektorin **Regula Lüthi** hält solche Recherchen für enorm wichtig und freut sich über Theater, das Vorurteile abbaut.

Was konnten die vier Schauspieler während ihres Aufenthalts mitbekommen – und was nicht?

Regula Lüthi: Regisseur Jean Grädel hatte mich angefragt und den Wunsch geäußert, Patienten und Klinikbetrieb beobachten zu können. Ich sagte: «Nur beobachten macht keinen Sinn – aber mitarbeiten: sehr gern.»

Haben die Schauspieler alles mitgemacht?

Lüthi: Ja, bis auf die therapeutischen Einzelgespräche natürlich. Sie haben auf vier Stationen der Akutpsychiatrie die ganze Bandbreite von Klinikalltag und Gemeinschaft mitbekommen.

Das war für alle Seiten erfreulich?

Lüthi: Aber ja. Die Besuche haben allen gut getan. Die Schauspieler haben so sehr Anteil genommen, dass ein echter Austausch stattfand. Und das Personal schätzte, dass es von den vier mit Fragen bombardiert wurde.

Haben Sie das Stück gelesen?

Lüthi: Ja. Da es nur Dialoge enthält, fehlen das Umfeld der Klinik, die Therapien, die Patientenschichten. Die Schauspieler wer-



Bild: Dieter Langhart

Regula Lüthi, Pflegedirektorin in Münsterlingen: «Wir dürfen jemanden, der sich allein fühlt, nicht allein lassen.»

DAS STÜCK

«Spinnen» ab morgen

Das Freie Theater Thurgau inszeniert Sabine Wangs Stück «Spinnen» in Co-Produktion mit dem Phoenix-Theater Steckborn, dem Vorstadtheater Frauenfeld und dem Theaterhaus Thurgau Weinfelden.

Spiel: Sonia Diaz, Hanna Scheuring, Markus Keller, Uwe Schuran; Regie: Jean Grädel.

● Premiere: Do 12.5., 20.15, Phoenix-Theater. Reservation: www.phoenix-theater.ch oder 052 762 21 21 (dl)

den die Figuren zwischen den Dialogen gestalten müssen. Das Leiden bei den Patienten ist da – ich bin gespannt, ob das in der Inszenierung rüberkommt.

Welche Vorurteile haben Aussenstehende gegenüber einer psychiatrischen Klinik?

Lüthi: Drei Vorurteile halten sich hartnäckig: psychische Krankheiten sind unheilbar, Kranke leben immer in geschlossenen Anstalten, Kranke werden zwangsmedikatiert. Wenn Medien von spektakulären Fällen wie dem entwichenen Taximörder berichten, entsteht kein differenziertes Bild, Zwischentöne fehlen. Die heutige

Psychiatrie arbeitet völlig anders als früher.

Wie liessen sich Vorurteile gegenüber der Psychiatrie abbauen?

Drei Vorurteile über psychiatrische Kliniken halten sich hartnäckig.

Lüthi: Wir müssen fragen, wir müssen Interesse zeigen an einem kranken Menschen, uns mit ihm austauschen. Er leidet stark, sonst wäre er nicht hier.

Also nicht wegschauen.

Lüthi: Aufkeinen Fall. Wir dürfen uns nicht scheuen, Anteil zu nehmen. Wir dürfen jemanden, der sich allein fühlt, nicht allein lassen, nicht seine Einsamkeit verstärken, sondern müssen ihm Hoffnung vermitteln. Und wir sollten auch mitunter lachen und nicht alles tierisch ernst nehmen.

Die Autorin Sabine Wang sagt, ihr gehe es in «Spinnen» nicht um den Unterschied zwischen normal und abnormal. Gibt es denn einen solchen Unterschied?

Lüthi: Jede zweite Person ist einer oder mehrmals im Leben von einer behandlungsbedürftigen

psychischen Störung betroffen. Die Grenze zwischen normal und abnormal lässt sich nicht scharf ziehen. Eine psychiatrische Behandlung ist meist eine gemeinsame Entscheidung, der Patient muss aber letztlich selber einen Weg finden, wie er mit der Erkrankung zu Rande kommt.

Die Schauspieler und der Regisseur müssen sich entscheiden, ob – und wenn ja, wie sehr – sie die Figuren überzeichnen. Wie erkennbar muss eine Manisch-Depressive oder ein Autist sein? Sind solche Merkmale sichtbar?

Lüthi: Ich schätze Überzeichnungen gar nicht. Die Psychiatrie ach-

tet auf das Zarte, Zerbrechliche. Eigentlich könnte es tröstlich sein, nicht das Spektakuläre zu zeigen.

Sabine Wang gibt ihren Figuren lediglich Namen (Anna, Ruth, Robbi, Gwerder), Jean Grädel hat ihnen Krankheitsbilder wie manisch-depressiv oder schizoid zugeordnet. Sind das Klischees oder ist das im Stück angelegt?

Lüthi: Die Schauspieler haben zuerst bei uns hospitiert, erst dann habe ich dem Regisseur Erklärungen nachgereicht. Die Dia-

Die Grenze zwischen normal und abnormal lässt sich nicht scharf ziehen.

loge im Stück lassen nur gewisse Schlüsse zu, ergeben aber kein klares Krankheitsbild. Und das ist gut so.

Zurück zu den Vorurteilen. Kann das Stück «Spinnen» helfen, Vorurteile abzubauen?

Lüthi: Aber sicher. Es ist fein gestaltet, schreit nicht, kommt ohne Effekte aus.

Was bleibt von der Recherche der vier Schauspieler?

Lüthi: Wir freuen uns sehr, dass das Freie Theater Thurgau Ende Juni eine Vorstellung in der Klinik Münsterlingen gibt. Schliesslich haben wir seit jeher hohen Wert auf das Musische gelegt: in der Therapie und mit unserem Kulturprogramm.

Interview: Dieter Langhart

Anzeige

Pianobar

thurgaukultur.ch

www.thurgaukultur.ch

Spinnen im ganzen Thurgau

Spinnen sind Tiere, Spinner sind Menschen. «Spinnen» handelt von Menschen. Das Theaterstück der Thurgauer Autorin Sabine Wang wird vom Freien Theater Thurgau inszeniert – in Co-Produktion mit drei Thurgauer Theaterhäusern. Endlich.

DIETER LANGHART

STECKBORN. Das ist typisch für den Theaterregisseur Jean Grädel: Erst redet er vom Ensemble, dann von der Politik, dann vom Stück. Zwei bisherige, zwei neue spielen mit in «Spinnen», der vierten Produktion des Freien Theaters Thurgau (FTT), die in einer Woche Premiere feiert. Markus Keller und Uwe Schuran sind von Anfang an dabei (die Frauenfelder haben sie letzten Winter auch in der Wochenschau «Keller & Schuran» erlebt). Frisches Blut bringen Hanna Scheuring («Fascht e Familie», «Lüthi & Blanc») und Sonia Diaz (Theater Kanton Zürich), da Annette Kuhn und Anja Tobler anderweitig engagiert sind.

Vernetzung ist alles

Mit Christian Stricker habe er den «erfahrensten Techniker im Thurgau» engagiert, sagt Grädel, und mit dem Brüderpaar Felix und Stefan Rutishauser fürs Bühnenbild habe er sich weiter vernetzt. Erstmals gibt's Musik: komponiert von Daniel Schneider, der im April mit dem Glauser Quintett aufgefallen ist – einer der fünf war Markus Keller. Vernetzung ist alles im Theaterkanton Thurgau. Aber wie steht's mit den Finanzen?

Erstmals ist dem Freien Theater Thurgau eine Co-Produktion gelungen mit drei Theatern. Das bedeutet drei Spielorte, bessere Probe- und Produktionsbedingungen, aber nicht mehr Geld. Ins Phönix-Theater, Vorstadttheater und Theaterhaus Thurgau kommt die fertige Produktion. «Wir spie-



Bild: Reto Martin

Der normale Wahnsinn in der Klinik: Ruth (Hanna Scheuring) malt sich die Fussnägel, Anna (Sonia Diaz) ist die Neue.

len auf Einnahmen, nicht auf Gage», sagt Jean Grädel. Das FTT ist keine juristische Person, das finanzielle Risiko trägt Jean Grädel letztlich selber. Denn für ihn sind die Gagen der Schauspieler und Mitarbeiter unantastbar. «Aber das muss sich bald ändern.»

Mit einem Budget von 130000 Franken bei 15 Vorstellungen sei nur eine Sparversion möglich, sagt der Regisseur. 70000 stammen von der Thurgauer Kulturstiftung. Eine gewisse Sicherheit bei der Planung brächte eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton, doch Grädel macht sich nicht allzu grosse Hoffnungen. «Wir sind nach wie vor vogelfrei.»

Gwerder redet nicht

Vogelfrei sind Ruth, Robbi und Gwerder nicht. Sie hocken im Aufenthaltsraum der offenen Abteilung einer Psychiatrischen Klinik. Vor Fernseher und Illustrierten sitzen sie: Ruth, Robbi, seit kurzem Anna, manchmal auch Gwerder. Die Zeit zieht sich, aber sie vergeht. Sie reden, sie haben Rou-

tine darin. Gwerder redet nicht, aber die Neue, Anna, macht ihn etwas weicher.

Es liesse sich sagen, Gwerder sei autistisch, Ruth manisch-depressiv, Robbi schizoid, Anna mit ihren Beziehungsproblemen suizidgefährdet. Doch solche Wörter

kommen nirgends vor im Stück der Autorin Sabine Wang. «Spinnen» ist das erste Theaterstück der 1973 in Münsterlingen geborenen Autorin, 2002 im Rahmen des Förderprojekts Dramenprozessor entstanden. Beatrix Bühlers Erstsinszenierung war 2004 auch im Phönix-Theater zu sehen.

tiert. Bei den Proben ging es darum, den Weg zu finden zwischen Normalität und Überzeichnung der Figuren, denn das Stück spielt nicht in einem Vereinslokal, sondern in einer Klinik. Markus Keller: «Wir haben den Weg immer wieder verschoben.»

EINE SEELE

Theater kooperieren

Theatermann Jean Grädel hat Ende 2007 mit Unterstützung der Kulturstiftung im Thurgau ein freies Theaterensemble aus Thurgauer Schauspielerprofis aufgebaut, das jährlich eine Produktion erarbeitet. «Der Tod des Gemetzels», «Die Frau von früher» und «Bezahlt wird nicht» waren Koproduktionen mit dem Phönix-Theater Steckborn, bei «Spinnen» machen auch das Vorstadttheater Frauenfeld und das Theaterhaus Thurgau in Weinfelden mit. (dl)

ZWEI GRÖNLAND

Hanna spielt Anna

Bevor Christoph Marthaler nach Grönland reiste, um sein neues Stück zu erarbeiten, hat Hansjörg Schertenleib das Diaktstück «Grönland» für Hanna Scheuring geschrieben, Jean Grädel hat es 2010 am Phönix-Theater inszeniert, morgen ist es noch einmal zu sehen. – Anna steht am Rand. Ihr Mann liegt tot im Nebenzimmer. Sie will Abschied nehmen, indem sie sich erinnert. (dl)

Sa 7.5., 20.00, Theater an der Grenze, Kreuzlingen

Recherche in Münsterlingen

Sabine Wang geht es nicht um den Unterschied zwischen normal und abnormal, sie setzt sich nicht mit der klinischen Psychiatrie auseinander. Kippfiguren sind die vier, die sich auf einem Grat ganz nahe der Normalität bewegen. Auf welche Seite kippen sie? Immer auf die gleiche Seite? Für den Regisseur darf das Stück nicht ins Tragische kippen, er will seinen Humor und die Leichtigkeit herausarbeiten.

Münsterlingen hat sich sehr offen gezeigt. Die vier Schauspieler konnten zwei Tage in der Klinik verbringen (wo Sabine Wangs Mutter gearbeitet hatte), waren mit ihren Vorurteilen konfron-

DREI SPIELORTE

Steckborn

Do 12.5. (Premiere) bis 21.5., 20.15, Phönix-Theater. Reservation: 052 762 21 21 oder phoenix-theater.ch

Frauenfeld

Do 26.5. bis So 5.6., 20.00 (So 17.00), Vorstadttheater im Eisenwerk. Reservation: 052 721 99 26, tourismus@regiofrauenfeld.ch

Weinfelden

Fr/Sa 9./10.9., 20.15, So 11.9., 17.00, Theaterhaus Thurgau. theaterhausthurgau.ch